Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 14: Mustermesse

Illustration: Schweizerische Politiker
Autor: Roth, Rolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den nachgelassenen Aufzeichnungen und Betrachtungen des Friedrich von Pfiffigen

gewesenem Stadtschreiber-Aspiranten zu Bern

von Isidor Geistli

Eine überaus verständnisinnige Fügung hatte mir meine einzige Großtante, eine aus dem altfeudalen Geschlecht derer von Pfiffigen, in ihrem neunundneunzigsten Lebensjahr entrissen und durch ihren mir zufallenden Nachlaß über meine bisher mit vornehmer Würde getragene Dürftigkeit einen schützenden, wohlige Wärme spendenden Havelok gebreitet. Durch anhaltende Wonneschauer wach gehalten, saß ich dann in einer von harmonischem Katzengejodel durchsäuselten Februarnacht am verwaisten Schreibtisch der von mir selig Gepriesenen und ließ gelblich abgetönte Zinsschriften, bezahlte Rechnungen, klingeldürre Rosenblätter und diskret nach Lavendel und Schnupftabak duftende Billets durch meine vibrierenden Finger gleiten. Eine halbe Stange Siegellack lag auch dabei, an ihrem angebrannten Teil in elegantem Schwung vornherum gekrümmt und am äußersten Ende mit einem allerliebsten birnförmigen Knötchen versehen, das in seiner erstarrten feinen Zierlichkeit lebhaft an den mir, ach! so wohlvertrauten großtantlichen Nasentropf erinnerte.

Und ganz zuunterst im Gelaß, von währschafter Fuhrmannszwickschnur kreuzweis umwunden und verknotet und mit dem Siegel derer von Pfiffigen in mächtigen Pflüttern verpütschiert, Familienpapiere, nachgelassene Blätter mit Aufzeichnungen und Betrachtungen des Friedrich, genannt Fritzli von Pfiffigen, offenbar eines Geistesherren aus dem glorreichen Geschlecht, in kerniger Sprache und charakterfester Sparrenschrift. Ich kann mir's nicht versagen, eine kleine Probe aus dem Reichtum dieses literarischen Fundes der Mitwelt vorzusetzen, wahllos herausgehoben, wie sie mir eben in die Hände kam. Fritzli von Pfiffigen schreibt unter anderem:

Und ist also, nachdäm der Ueli von Pfiffigen ungsinnet und ohne Vorsatz an einem sogenannten Goniaggschlägli gottfälig zu Tod gestorben, seine Nachgeburt, mit dem heidenmäßigen Namen Marius, der Hauptseebis und Oberjehu der Pfiffiger worden. Ein ganzer Pickel! Und ist der ganzen Stadt und der gesammten löbligen Eidgenossenschaft vom Donner machen wohl angestanden, weil er in seinem für alle Läbeslagen und politischen Windstöß gewagleten und glimpfigen Korpus delikti sämmtlige Bürgertugeten hat versammlet, wo eim, wie ein Esel im Gebirg, am äußeristen Rand vom Abgrund dürentragen, gäng wie gäng mit dem erhebligen Grundsatz im Härzen: Laß dich nicht verwütschen! Und ist also auf diese vorbildlige Gattig mein Urahn Marius glatt und ungeschunten dür das Wältläben gerütscht und mit den Jahren auch ein einflußrycher Mann worden, sintemalen er's hat dazu bracht, daß er per Tag so seiner zwo Maß ganz ring hat mögen lassen in sich rünnen. — Vielergattig Unkummligs hat er ja richtig in seinem bewegligen Läbeswandel auch müssen verwärchen, der edle Marius. So wie zum Exämpel dennzumalen, wo er am Jubiläumsplatz noch hat ein Volksmagazin betrieben und ihm einist die Polizei in ihrer gränzenlosen Unverschamtigkeit und weil sie nicht haben gewußt, mit was sie söllen die Zyt z'todschlah, in einer toppheißen Heumonetnacht am Morgen um zwei ist in's Magazin einbrochen, unter dem erbärmligen Vorgäben, sie heigen drum dertinnen ein verdächtigs Fürli gseh läderen. Und hat doch sälbist der arbeitsame Marius, weil ihm über Tag dazu die Zyt nicht hat mögen längen, mit einem Ampelitägel und seinem Ladenmeitschi müssen das Inväntar aufnäh, beide, är und äs, bloß in den Unterhöseli, pärseh, in der gottsträfligen Heumonethitz! Und ist also mein Vorfahr auf die pärfide Art in seinen wichtigen Berächnigen so übel gestört und aus dem Sänkel bracht worden, daß er ganz maßleidig hat müssen seine Arbeit abbrächen. Hat auch bloß numen ein Haar gefäblt, so wär er den Leuten in die bösen Mäuler und bei meiner Urahnen in einen völlig unbegründet lätzen Verdacht geraten.

Aber er hat das Mißgeschick tragen als ein Mann und der ganzen Wält z'trotz den Kiefel gestellt, aber einewäg in seinem Härzen keine Rach brütet, und später, wo er auf seiner ehrbaren Laufbahn ist in den Stadtrat erhöhet worden, hat er dert bloß die Motion gestellt, gob's nicht angezeigt wär, man tät die Polizeier, anstatt mit Sablen und Revolver und Gummischuh, jeden bloß mit einem fermen Dangelhammer ausrüsten, für die Zyt z'todz'schlah. Dummerweis ist dieser vorträffliche Anschlag bis heutigstags noch nicht zur Ausfübrig cho und harret noch der Verwürkligung. — Aber Marius von Pfiffigen, mein großzügiger Urahn, ist nachher einewäg auf der Ehrenleiteren wyter gestiegen, hat Einkümpft bis zu sächzgtausig Bärnpfund erworben und bescheidentlig bloß zwänzgtausig verstüret, ist überhaupt bis an sein seligs End, trotz seiner schwindligen Größe, im Umgang mit dem Pöpel gäng wie gäng gemein und niederträchtig blieben und hat sich zum Exämpel noch sogar als Mitglied vom kleinen Rat der alten Republik Bärn nicht als zu vürnäbm erachtet, als daß er nicht hätt dürfen, einist nach einer einflußrychen Ständliputzeten, am Morgen um die vieri beim „Bären" über die Källerstägen aufenschnaaggen. Ein Jahrhundert schon liegt er im Kilchhof z'murben, Marius, mein erhabener Urahn, ein ganzer Pickel und der größt unter denen von Pfiffigen, aber mir schlotteret jedesmal die Härzblateren vor ehrfürchterligem Staunen, wenn ich seiner glorreichen Laufbahn und seiner verübten großen Taten gedänke.

Schweizerische Politiker Roth

Nationalrat Minger, Bern